

# Menschen aus fernen Kulturen bereichern Uzner Schulalltag

Die Schule Uznach arbeitet bereits im zweiten Jahr mit einer internationalen Austauschorganisation zusammen. Gerade ist eine 32-jährige Bolivianerin gekommen. Vor Kurzem abgereist ist Chrissy Wang aus Taiwan. Die «Südostschweiz» traf sie vorher zum Gespräch.

von Anja Ruoss

Scheu lächelt die zierliche Taiwanerin, als sie aus der Tür des Schulhauses Haseln in Uznach tritt. «Hallo, mein Name ist Chrissy», sagt sie in gebrochenem Deutsch und spielt dabei etwas nervös mit einem Ring an ihrem Daumen. Insgesamt 11 Monate lang arbeitete die 30-Jährige an der Schule Uznach als freiwillige Lehrerassistentin. Der Termin mit der «Südostschweiz» sei das erste Zeitungsinterview ihres Lebens. «Ich habe nicht damit gerechnet, dass man sich für mich interessiert», sagt sie nun auf Englisch, während sie durch das Schulgebäude ins Lehrerzimmer vorangeht.

## Kaum jemand kennt ihren Namen

«Chrissy» heisst mit richtigem Namen Yu-Ping Wang. Dass von ihren Arbeitskollegen und Schülern kaum einer ihren richtigen Namen kennt, sei jedoch Absicht, erklärt sie: «Weil ausserhalb von Asien viele Leute Probleme damit haben, unsere Namen richtig auszusprechen, haben die meisten einen zweiten, englischen Vornamen.»

Heutzutage würden Kinder in Taiwan oft bei der Geburt einen zusätzlichen englischen Vornamen erhalten. Sie habe ihren aber selbst ausgewählt. «Ich suchte in einem Buch mit Vorschlägen nach etwas, dass zu mir passt. So kam ich auf Chrissy.»

Wang ist gelernte Elektroingenieurin. Nach ihrem Bachelorstudium ging sie für drei Jahre in die USA und machte an einer Universität in Ohio ihren Masterabschluss. Nicht ihr Ingenieurwissen, aber ihre Englischkenntnisse nutzte Wang bei ihrer Arbeit als Lehrerassistentin in Uznach. «Ich dachte nicht, dass ich jemals als Lehrerin arbeiten würde», sagt sie und sieht sich im Lehrerzimmer um. «Aber es macht mir sehr viel Spass und ich lerne ständig neue Dinge.»

Der Schuleinsatz wurde Wang von der Non-Profit-Organisation Internatio-



Eingelebt: Chrissy Wang arbeitete an der Schule Uznach und fühlte sich im Linthgebiet sehr wohl.

Bild Markus Timo Rüegg

nal Cultural Youth Exchange (ICYE) zugeeilt. Diese bietet Interessierten Sozialeinsätze in der Schweiz und im Ausland an. Jedes Jahr erhalten so rund 35 Personen aus der ganzen Welt die Möglichkeit, für zwölf Monate in der Schweiz zu leben und zu arbeiten (siehe Kasten).

## Sprachbarrieren überbrücken

Neben ihrer Tätigkeit als Volontärin ist Wang selbst auch Schülerin. Jeden Mittwochabend geht sie in den Deutschunterricht. «Um meine Sprachkenntnisse nebenbei zu verbessern, schaue ich auch Serien auf Deutsch und höre deutschsprachige Musik. Fliessend sprechen kann ich aber noch lange nicht», sagt sie. Deswegen führe sie dieses Interview lieber auf Englisch.

Die mangelnden Deutschkenntnisse der Taiwanerin führen öfters zu Kommunikationsproblemen. Denn ihre Gastfamilie aus Schänis spricht im Gegensatz zu ihr kaum Englisch. «Trotz-

dem verstehen wir uns irgendwie», sagt Wang und lacht. Auch wenn sie Probleme habe, könne sie sich immer an ihre Gastgeberinnen wenden. «Ich mag sie sehr. Es fühlt sich so an, als wären wir eine richtige Familie.»

Die Schänner unternehmen mit der 30-Jährigen Velotouren und bereisen gemeinsam die Schweiz. Fast alle der 26 Kantone hat Wang schon erkundet. «Ich finde Bern und Neuenburg sehr schön. Am besten gefällt mir aber das Tessin.» Auch im Linthgebiet fühle sie sich sehr wohl. «Ich mag die Ruhe der Natur. In meiner Heimatstadt Tainan ist es immer laut und voller Menschen. Hier kann man die Stille geniessen.»

## Starr vor Kälte

Doch die Schweizer Natur war es auch, die Wang während ihres Aufenthalts am meisten überraschte. «Der Winter hat mich schockiert», sagt sie und macht grosse Augen. «Ich musste mir

eine neue Jacke kaufen und war oft krank.» Trotzdem habe sie es geschafft, einmal Schlittenfahren zu gehen.

Auch an die Schweizer Mentalität musste sich Wang zuerst gewöhnen. Obwohl sie durch ihren Aufenthalt in den USA die westliche Weltanschauung kannte. «Für mich war es zu Beginn etwas verwirrend, wieso mir zur Begrüssung ständig die Hand gereicht wird», sagt sie. «Sogar Schulkinder werden so begrüsst. Das kenne ich aus meiner Heimat nicht.» Auch dass man in Gesprächen Augenkontakt hält, sei ungewöhnlich für sie.

Neben den Umgangsformen bereitet der soziale Kontakt mit anderen Wang Schwierigkeiten. «Schweizer sind immer freundlich und hilfsbereit, aber sie brauchen mehr Zeit, um richtige Freundschaften aufzubauen.» Dies mache es ihr schwer, neue Freunde zu finden, erklärt sie mit ruhiger aber etwas betäubter Stimme. «Ich vermisse es, ein-

fach mit einer guten Freundin ins Kino oder etwas trinken gehen zu können.»

Und nach was sehnt sie sich sonst noch von zu Hause? «Nach dem Essen», sagt Wang und lacht. «Ich glaube, die Leute halten mich für verrückt, wenn sie meine Antwort auf diese Frage hören. Ich habe ja auch meine Familie schon lange nicht mehr gesehen. Aber ich vermisse die taiwanische Küche sehr.»

## Kein Grund hierzubleiben

Wang sei sehr froh, dass sie diese Erfahrung machen durfte. Nun habe sie aber keinen Grund mehr, hierzubleiben. Sie erhebt sich von ihrem Stuhl und geht voran aus dem Lehrerzimmer. Draussen auf dem Schulhof blendet sie die Sonne. «Ich habe auch viel über die Schweiz gelernt», fügt sie zum Schluss an. «In Taiwan sagt man zum Beispiel, wer in der Schweiz wohnt, muss reich sein. Nun weiss ich aber, dass die Leute hier sehr viel für ihren Wohlstand tun.»

## Fast 60 Jahre in der Vermittlung tätig

Der International Cultural Youth Exchange ICYE ermöglicht Auslandsinsätze, um so fremden Kulturen näherzukommen. Einige Zahlen und Fakten zum ICYE Schweiz:

- wurde 1960 als **Non-Profit Organisation** gegründet
- ist parteipolitisch wie konfessionell **unabhängig**
- ist als Verein mit rund 350 Aktivmitgliedern organisiert
- nimmt jährlich ca. **30 Freiwillige in der Schweiz** auf
- vermittelt pro Jahr rund **35 Langzeit- und 100 Work- und Travel-Kurzeinsätze** für Schweizer im Ausland
- wird **vom Bund unterstützt**
- ist Mitglied von **Intermundo**, dem schweizerischen Dachverband der nicht gewinnorientierten Jugendaustauschorganisationen



## Der Fielmann in der Stadt erspart den Preisvergleich.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn Fielmann bietet Ihnen die **Geld-zurück-Garantie**. Sehen Sie das gleiche Produkt noch 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

**Moderne Komplettbrille**  
mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.

**47.50 CHF**

**Sonnenbrille in Ihrer Stärke**  
Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie.

**57.50 CHF**

www.fielmann.com

**fielmann**